



# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 182.

Hirschberg, Sonntag, den 7. August 1887.

8. Jahrg.

## \* Politische Uebersicht.

Während die slavischen Völker des Orients, voran die „befreiten“ Bulgaren, sich mit allen Kräften gegen die brutalen Liebeswerbungen des Panславismus wehren, weil sie eine heilige Scheu vor der russischen Knute haben, erleben wir das seltsame Schauspiel, daß die Herren Tschechen in Oesterreich als ächte Slaven ihr alleiniges Heil von dem panslavistischen Rußland erwarten. Groß ist die Trauer in der tschechischen Presse um Ratlow den Einzigen, sie ist die Dritte im schönen Bunde in der Todtenklage um den großen Patrioten und diese Klage ist um so rührender, weil man in Tschechien fühlt, daß der Herr Professor und Zeitungsschreiber eigentlich unersetzlich sei. Die Herren Panslavisten, Revanchemänner und Tschechen sind einig in ihrem Haß gegen alles Deutsche, wissen sie doch, daß Deutschland im Bunde mit Oesterreich ihren geheimen Absichten bislang einen starken Niegel vorgehoben hat und es ist ihnen jetzt auch kein Mittel zu schlecht, um gegen das verhaßte Deutschthum zu agitiren. So läßt die französische Revanchepresse durchblicken, als wäre Ratlow eines unnatürlichen Todes gestorben und von welcher Seite man dem großen Franzosenfreunde Gift beigebracht habe, könne sich Jedermann selbst denken. Die tschechische Presse stellt gar an Oesterreich das naive Ansinnen, dasselbe solle mit Rußland ein Bündniß eingehen, wodurch allein seine Interessen am Besten gewahrt würden. Und dies schreibt „deutsches Bruder in Böhmen“ zu einer Zeit, wo die beiden verbündeten Monarchen in Wildbad Gastein zusammentreffen, um auf's Neue zu berathen, wie auch fernerhin den Friedensfeinden das saubere Handwerk gelegt werden könne. Was uns aber in Erstaunen setzt, ist der Umstand, daß die Tschechen in dem civilisirten Oesterreich ein unbändiges Verlangen nach den barbarischen Zuständen des absolut regierten Czarenreichs verspüren. Hier dürfte

auch zutreffen, daß man unartige Kinder manchmal nicht härter strafen kann, als wenn man ihrem thörichten Verlangen willfahrt. Man wäre fast versucht, den braven Tschechen einige Zeit russische Zustände zu wünschen, gewiß würden sie dann — daß sind wir überzeugt — auf immer von ihrer großen Russenliebe geheilt. Mit den Franzosen wollen wir nicht rechten, diese sehen einmal in Rußland den guten Freund, der bei passender Gelegenheit nichts Eiligeres zu thun hat, als der grande nation wiederum zu Elsaß-Lothringen und noch einigen andern deutschen Provinzen zu verhelfen. Daß es dem panslavistischen Rußland nur darum zu thun ist, Frankreich an Deutschland zu hezen und ersteres seinem Schicksale zu überlassen, während es selbst im Orient nur seinen eigenen Vortheil wahrnimmt, fällt diesen guten Leuten nicht ein. Sowohl die Liebe, als auch der Haß macht bekanntlich blind.

Es hat fast den Anschein, als ob die große deutsche Geduld wirklich keine Grenze hätte, in Frankreich wenigstens wird allgemein dieser Ansicht gehuldigt. Bisher waren es nur allein die Herren Déroulde und Genossen, welche die Deutschenheße als Sport betrieben, hatten sie doch den Patriotismus allein in Pacht genommen, während die Regierung diese Leute zwar gewähren ließ, sich aber an dem Hallalli nicht selbst betheiligte. Nunmehr kommt aber die Nachricht, daß der Präfect Schneeb in Nancy den Befehl ertheilt hat, die Fabrik der in Embarménil bei Lunéville wohnhaften Gebrüder Weißbach binnen 24 Stunden zu schließen und zwar aus dem alleinigen Grunde, weil dieselben Deutsche sind und als solche denunciirt wurden. Damit macht sich die französische Regierung zu Mitschuldigen jener Heßer und allgemein erwartet man in Deutschland, daß unsere Regierung einen derartigen Gewaltstreich von Seiten des officiellen Frankreich nicht ruhig hinnehmen werde. Das „Deutsche Tageblatt“ in Ber-

lin macht angesichts dieses Vorkommnisses den Vorschlag, man solle die Franzosen als ein wildes, uncivilisirtes Volk betrachten, die diplomatische Vertretung in Paris abberufen, den Eisenbahn- und Postverkehr ein- und den Grenzverkehr einfach den Anordnungen einer militärischen Vorpostenlinie unterstellen. Weisen dann die Franzosen unsere Landsleute aus, so sollen wir mit Energie das Gleiche thun, was namentlich für Elsaß-Lothringen von Vortheil sein würde. Wir haben diesen Vorschlag nur deshalb mitgetheilt, um zu beweisen, daß auch die officiellen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich sich immer mehr dem Gefrierpunkt nähern und es nicht ausgeschlossen ist, daß endlich doch die sprüchwörtlich gewordene deutsche Geduld ihre Grenze findet und es wiederum deutsche Hiebe absetzt, wobei dann der Franzmann selbstverständlich der unschuldige Wolf ist, dem das arglistige deutsche Lamm das Wasser trübe.

## Mundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 5. August. Der Gesundheitszustand Sr. Majestät des Kaisers in Bad Gastein ist der allererfreulichste. Aus Wien war das bekannte Uebel'sche Männer-Quartett in Gastein eingetroffen, wo dasselbe dann auch die Ehre hatte, auf der Wandelbahn einige Gesang-Piöcen vorzutragen. — Nach etwa dreitägigem Regenwetter hat der Himmel sich jetzt wieder aufgeläut und konnte Se. Majestät der Kaiser nun auch seine täglichen Ausflüge in die Umgegend wieder aufnehmen. — \* Ihre Maj. die Kaiserin, Allerhöchstwelche zur Zeit in Homburg weilt, erfreut sich, wie uns von dort gemeldet wird, des allerbesten Wohlbefindens. Aus Köln war der Gesangverein „Viederfranz“ nach Homburg v. d. Höhe gekommen und hatte, unter Leitung des Concertmeisters Schwarz, Ihrer Maj. der Kaiserin im dortigen Schlosse ein Morgenständchen gebracht.

## Rönig Dampf.

Roman von Karl Zastrow.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

XX.

Ein empfindlich kalter Wind brauste durch die Straßen der Residenz. Ein feiner eisiger Regen sprühte hernieder.

Die Laternen schauten matt durch das nebelige Düstern der Atmosphäre und kein freundlicher Stern lugte durch die Wolkenschichten, welche sich mässig und schwer über dem Häusermeer der Weltstadt hinwälzten.

Röppel, der Kohlenhändler, saß mit zufriedenerm Gesicht vor dem wurmfressigen, dintenbefleckten Schreibtische und überzählte die Tageseinnahme, welche in Folge der anhaltenden naßkalten Witterung eine recht ergiebige gewesen war.

Im Nebenzimmer belferte die alte schmutzige Hauswirthin mit den Kindern herum, allein der habgierige Krämer achtete nicht auf die lieblosen Scheltworte und Schwähreden des Weibes, dem er die Erziehung seiner Kinder anvertraut. Er überschaute mit einem gierigen Blicke die glänzenden Münzreihen und murmelte:

„Nur einen einzigen Winter hindurch jeden Tag einen Verdienst wie heute und ich lauß mir die Baupelle, auf welcher meine Kohlen- und Holzvorräthe lagern; dann das Geld von Sturmbach, das noch ansteht, und noch drei Winter mit vermehrten Mitteln gearbeitet — und das Haus mit drei Stockwerken ist fertig; die Herren Directoren und Inspectoren, welche mich früher angebonnert haben, daß ich hätte am Leben verzagen dürfen, kommen herangeherwenzelt und fragen,

ob ich nicht die Geneigtheit haben möchte, ihnen eine Wohnung in meinem Hause abzulassen u. s. w. Hehehe! ich bin dann auch ein Hauswirth, der seine Abgaben zahlt und von dem die Zeitungen schreiben, ein Hauswirth, der zur Vermehrung des gebildeten Proletariats beiträgt! Hihhi!“

Er lachte laut auf. Doch blieb der letzte Ton ihm in der Kehle stecken. Er hatte gefühlt, wie eine Hand sich schwer auf seine Schulter gelegt hatte.

„Na — nun? Was soll das heißen?“ rief er aufspringend. Er starrte in das höhnisch lächelnde Gesicht Binders, seines ehemaligen Vorgesetzten, und sank verblüfft auf seinen Stuhl zurück.

„Was wollen Sie, Herr — Bahnmeister . . . Herr Bahnhofs-Inspector wollte ich sagen?“

„Was ich will? Abrechnung will ich mit Dir halten. Du Schurke! Ins Gefängniß sollst Du — noch heut Abend! Sechs Jahre Zuchthaus sind Dir sicher. Warte, Du sollst nicht mehr die Karre gegen den Dampf schieben und arme Beamte, die ihre Pflicht thun, ins Unglück stürzen!“

Röppel war bleich geworden. Nichtsdestoweniger suchte er die entsetzliche Angst, welche ihn besiel, unter einem höhnischen Lachen zu verbergen, was ihm jedoch nur schlecht gelang.

„Ja, lache nur!“ rief der Beamte. „Deine Stunde hat geschlagen. Das Stück Schiene, womit Du den Zug ruiniren und Tausende von Menschen ins Unglück stürzen wolltest, liegt noch auf dem Untersuchungs-Zimmer des Gerichts. Du wirst es wohl wiedererkennen!“

Der Kohlenhändler war mäusehüßig geworden Sein Blick glitt mit einem irrthümlichen Ausdruck über die Thüre weg. Auch aus dem Nebenzimmer vernahm man keinen Laut. Da huschte lautlos ein mannshoher Schatten herein, an welchem sich bei dem plötzlich aufplackernden Lichtschein die blinkenden Metallknöpfe einer Polizisten-Uniform bemerkbar machten. Der Kohlenhändler schrie auf:

„Es ist ein Irrthum — ich bin schuldlos. Es ist eine Intrigue gegen mich im Werke. Ich kann mein Alibi nachweisen. Zu jener Zeit, als der Zug durch das bekannte Dudenstück aus dem Geleise ging, befand ich mich —“

„Sagen Sie das an maßgebender Stelle,“ befahl der Polizist kurz und trocken. „Wenn Sie unschuldig sind, so wird sich das bald herausstellen.“

„Dafür haben Sie gute Ruhe, Herr Wachtmeister!“ nahm Binder mit ironischem Lächeln das Wort. „Der Bursche kriegt seine sechs Jährchen aufgeladen, daß es nur so knackt! Alles ist an den Tag gekommen: sein Freund Sturmbach, der in einem Extrazug verunglückte, hat es kurz vor seinem Tode noch zu Papier gegeben, welche saubere Geschäfte die Beiden zusammen gemacht haben!“

Diese Worte drohten den Kohlenhändler völlig zu vernichten.

„Vorläufig müssen Sie schon mitkommen!“ mahnte der Polizist, als Röppel noch immer keine Miene machte, sich zu erheben, sondern nur wie versteinert in die dunkle Nacht hinausstierte.



—\* S. R. H. der Kronprinz soll nach den neuesten Nachrichten einen zweimonatlichen Aufenthalt in Belgien nehmen.

—\* Die Verleihung des Kreuzes der Großcomthure des Hohenzollernschen Hausordens an den Kronprinzen Rudolf hat in Wien einen sympathischen Eindruck gemacht und wird als ein Freundschaftsbeweis angesehen, welchen Kaiser Wilhelm noch vor der Begegnung mit dem Kaiser Franz Josef in Gastein dem österreichischen Kaiserhause hat zu Theil werden lassen, um dadurch in ebenso sinniger als herzlicher Weise gleichsam im Voraus seinen Dank für den Besuch abzutragen, welchen ihm Kaiser Franz Josef zu machen eben im Begriffe ist.

—\* Der Reichskanzler Fürst von Bismarck wird wahrscheinlich erst Anfangs der kommenden Woche von Barzin in Berlin eintreffen und dann nach kurzem Aufenthalte hier selbst die Reise nach Rissingen antreten.

#### Oesterreich.

Wien, 5. August. Gegenüber der Meldung der „Opinion“, daß die österreichisch-ungarische Regierung dem Prinzen von Coburg abgerathen hätte, auf den bulgarischen Thron zu verzichten, kann das „Fremdenblatt“ positiv versichern, daß die österreichisch-ungarische Regierung dem Prinzen weder zur Annahme der Throncandidatur gerathen noch weniger aber von dessen angeblich beabsichtigter Verzichtleistung auf die Candidatur abgerathen habe. — Wie die „Polit. Corr.“ nachträglich erzählt, hat der preussische Gesandte von Schläger während seines Hierseins auch dem Minister Grafen Kalnoth einen längeren Besuch abgestattet und einer Einladung desselben zum Diner Folge geleistet.

#### England.

London, 4. August. Bei den in der vergangenen Nacht im englischen Canal stattgehabten Flottenmanövern plähten an Bord der Kanonenboote „Culew“, „Black-prince“ und „Nordenflett“ mehrere Kanonen. Vier Matrosen sind dabei entsehrlich verstimmt, eine Anzahl Anderer mehr oder weniger verletzt. — Im Unterhause erklärte Ferguson, bis das Jahr abgeschlossen und die Bilanz eingegangen, sei es unmöglich mit Sicherheit zu sagen, welcher Ueberschuß oder welches Deficit im egyptischen Budget sei, aber ein etwaiges Deficit sei nicht durch England zu decken. Sobald die Markenschutznovelle die königliche Sanction erhalten habe, werde ein Rundschreiben an die Mächte ergehen, sie auffordernd, den britischen Unterthanen denselben Schutz gegen Fälschung zu gewähren, den das neue Gesetz Fremden bietet. Japan vertrat auf unbestimmte Zeit die Conferenz in Tokio zur Vertragsrevision. Das jüngste Abkommen mit Rußland schiebe die russischen Grenzen auf 11 $\frac{1}{2}$  Meile gegen Herat vor, aber diese Veränderung habe keine strategische Wichtigkeit. Das von Afghanistan gebirte Gebiet am Kuschl und Kaschar umfasse 825 Quadratmeilen, das an Afghanistan in der Nähe des Dzus jetzt zugestandene Gebiet werde auf 770 Quadratmeilen geschätzt, somit betrage die Bilanz 55 Quadratmeilen zu Ungunsten Afghanistans, aber der wirkliche Vortheil sei auf Seiten Afghanistans. Alles in Allem sei die Lösung unserer Ansicht nach billig. Smith erklärte, er wisse nichts von einer päpstlichen Mission nach Irland. Persien reise dort aus

Privatgründen; kein Schriftwechsel mit dem Vatican sei darüber erfolgt.

— 5. August. Der deutsche Kronprinz wird in einigen Tagen die Insel Wight verlassen, um einen kurzen Ausflug nach Schottland zu machen. Von dort kehrt der Kronprinz nach Deutschland zurück. Die Frau Kronprinzessin wird erst später abreisen.

#### Argentinien.

Buenos-Ayres, 5. August. Während des Monats Juli d. J. sind hier 52 Dampfer mit 6500 Einwanderern eingetroffen. Die Zolleinnahmen betragen während desselben Monats 2,775,000 Pesos für Buenos-Ayres und 526 500 Pesos für Rosario.

#### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 6. August.

\* Heute sind es siebzehn Jahre, daß die deutschen Heere mit dem Erbfeinde auf blutiger Wahiatt um den Sieg rangen. Nachdem die Franzosen trotz aller Prahlerei immer noch zögerten, die Promenade nach Berlin in Scene zu setzen, riß den Deutschen schließlich die Geduld und sie rückten selbst in Frankreich ein, um den Stier bei den Hörnern zu fassen. Blutig waren die Schlachten, welche am 6. August am Spicherer Berg und bei Wörth geschlagen wurden. Bei Spichern war es die erste Armee unter dem alten Handegen Steinweg, welche im Siegeslaufe den erkaunten Rothhosen die für unbesiegt gehaltenen Positionen entriß, so daß diese in wilder Flucht ihr Heil suchten und erst unter den schützenden Mauern von Metz wieder zu Athem kamen. Noch größeren Erfolg hatte die Schlacht bei Wörth, wo Truppen von Nord- und Süddeutschland unter der Führung unseres ruhmreichen Kronprinzen um die Palme der Tapferkeit rangen. Mac Mahon wurde geschlagen trotz Turcos und Zuaven und seine Armee derart zerprengt, daß sie nicht mehr das Feld behaupten und sich erst im Lager von Chalons wieder organisiren konnte, wo der Marschall nach Heranziehung von Verstärkungen nach Sedan zog, woselbst er vom Schicksale ereilt wurde. Dort bei Wörth stand auch das schlesische Armeecorps im Feuer, das hiesige Jägerbataillon befand sich, wie es einer solchen Elite-truppe zukommt, in der Schützenlinie und unvergeßlich ist uns der Ausdruck eines „Sörlizer Jägers“, wie man sie damals nannte, daß sie auf Händen und Füßen avanciren mußten und wer nur den Kopf hob, wurde weggepußt. Wir gehen heute auf diese Einzelheiten deshalb ein, um unsere Leser an jene schwere Zeit zu erinnern, jene Zeit des blutigen Kampfes, aber auch einer schönen Zeit der nationalen Begeisterung, von der man heute angesichts der erbitterten Angriffe einer unverständigen Opposition, welche stets an unserem bewährten Militärhymen herumrörgelt, fast keinen Begriff mehr hat. Und doch scheint die Zeit nicht fern zu sein, wo vielleicht Deutschland mit den Waffen in der Hand gegen den nächtlichen Feind verteidigen muß, was es damals im ehelichen Kampfe errungen. Die „Köln. Zeitung“, jenes Weltblatt am Rhein, welches gute Fühlung mit unserer Regierung hat, bringt jetzt einen alarmirenden Artikel, in welchem es heißt: „Die Abreise des Fürsten Bismarck aus Barzin ist vorläufig auf unbestimmte

Zeit verschoben. Die plötzliche Schließung der Weißbach'schen Fabrik, die deutschfeindlichen Aeußerungen des Ministers Heredia, sowie die Fehrede Déroulde's im Beisein des Ministers Spuller werden allgemein für scharfe Herausforderungen seitens der französischen Regierung gehalten.“ Mag aber kommen, was da will, trotz dem Widerstande einer unvernünftigen, zum Glück machtlosen Opposition sind wir kriegsbereit und auch jetzt dürfte es tröstlich erklingen:

Lieb Vaterland, magst ruhig sein!

\* Heute Nacht wurde bei Cigarrenfabrikant Sewald hier Sand Nr. 5 ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe brachen im Fenster der Wohnstube eine Scheibe aus, öffneten dann und stiegen ein, wo sie die Lampe anstekteten und sich bei Butterbrot gütlich thaten. Da sie nichts anderes fanden, nahmen sie 400 Stück Cigarren im Werthe von 13 Mk. 10 Pf. und 6 Stück große Cigarren für Schaufenster mit und verdufteten, ohne im Geringsten bemerkt zu werden.

\* Vorgestern wurde einem Arbeiter aus dem Calanderwerke der Fabrik Weltende eine silberne Cylinderuhr gestohlen, welche die Nr. 47543 trägt. Der Dieb ist noch nicht ermittelt.

△ Warmbrunn, 4. August. Weil bei dem diesjährigen, thatsächlich größtentheils sehr günstigen Reijewetter der Riesengebirgs-Saison fast gar keine Bitterungslagen aus Touristenkreisen hörbar wurden, will man der etwas gewagten Vermuthung Raum geben, der trotz aller Freigeisterei auf seinem Territorium doch respectirte Herr der Berge habe diesmal vielleicht selbst eine kleine Sommerferienreise unternommen, man wisse nur nicht genau, wohin er seine Reiseroute zu nehmen geruhte. Nicht unwahrscheinlich wäre es, daß er vielleicht dem unterirdischen Theil seines Gebirgs-Reichs einmal wieder seine Gegenwart, wenn auch nur auf kurze Zeit, geschenkt und die Grundvesten seiner Berge in höchst eigener Person untersucht habe; denn den Ruhm wird man diesem Dämon unsrer Berge trotz dem „Für“ und „Wider“ schon lassen müssen, daß er die Grenzen seines Gebietes stets mit einer Art Eifersucht bewacht hat und wo er einzugreifen sich ein Mal plötzlich bemogen fühlte, seinem Auftreten auch jederzeit die nöthige Energie zu geben weiß. Es ist daher auch dem festen, fast trotigen aber stets entschiedenen Wesen seines dämonischen Charakters durchaus nicht entsprechend, ihm mit Sentimentalitäten beikommen zu wollen; auf die ihm menschlicherseits vielleicht bloß bona spe octo-urte bekannte Devise: „Es grüßet euch viel tausendmal der Herr der Berge Rübzahl!“ ist nicht nach seinem derben Geschmack, vielmehr soll er auf dieselbe stets nur ein höhnisches Gelächter in unsichtbarer Gestalt als Antwort gegeben haben. Das mag nun Manchem vielleicht nicht recht einleuchten. Aber seiner dämonischen Eigenart entspricht es vollständig. Wer dies aber in Zweifel zieht, nun! — der mag es versuchen, sich nach seiner Weise mit dem dämonischen Charakter zu verständigen, dessen fester Sinn jedenfalls mit dem härtesten Gestein seiner Berge rivalisirt! — Uebrigens will man auch wissen, daß derselbe zum Laurentiusstage (10. August) dem jährlichen Feste der Koppen-Kapelle, seine wenn auch unsichtbare Gegenwart meistens wieder

Die trockene und doch scharfe Stimme des Beamten, welche jeden Widerspruch abzuschneiden schien, riß ihn aus seiner Betäubung. Er erhob sich und wandte an der Seite des Polizeimannes zum Hause hinaus, vorbei an der verblühten Vene, die vergeblich über das unerhörte Räthsel nachsann, vorbei an den unglücklichen Sprößlingen, die heulend und schreiend den Vater fortführen sahen, — vielleicht auf Nimmerwiederkehr.

Auch Winder verließ das Haus des Unglücks, wehmüthig und mit einer Thräne im Auge. Der Edel-muth seiner Natur hatte den Sieg über den Groll davon getragen.

„Im Grunde genommen, thut er mir leid,“ murmelte er, „und die armen Kinder sind zu bedauern; doch — warum war er so schlecht und gottlos!“

Er ging einem freundlicheren Ziele entgegen, seiner Familie, der er von dem guten vornehmen Grafen Kopsberg und dessen liebreizender, mit allen Tugenden und Vorzügen des Geistes und Herzens geschmückten Braut erzählen konnte. —

Um dieselbe Zeit wurde im Ahnensaal des alten Kopsberg'schen Grafenschlosses die Verbindung des letzten Sprossen der altehrwürdigen Familie mit der schönen Bürgerstochter gefeiert. Frau Reymond war zugegen. Sie hatte die Mühen und Anstrengungen der weiten Reise nicht gescheut, um der geliebten Tochter den bräutlichen Kranz in das blonde Haar flechten zu können. Mit stolzer Freude blickte sie auf die schöne glückstrahlende Jungfrau, die in der unabänderlichen Treue gegen sich selbst und den Geliebten ihres Herzens das höchste

Glück gefunden hatte, welche das Leben hienieden bietet. — — —

Die Ehe des Paares ist eine durchaus glückliche. Es giebt keine Freude, kein Weh, das sie nicht gemeinsam tragen. Aber es giebt auch in dem großen Kreise der Arbeiter, welche den Grafen wie einen Vater verehren, kein Leid, an welchem das gräßliche Paar nicht mit warmem menschenfreundlichen Herzen Theil nimmt.

Die Eisenbahn, welche Kopsberg ins Leben gerufen, ist längst vollendet und führt die Schätze der Kopsberg'schen Braunkohlengruben in alle Welt hinaus.

Der ehemalige Arbeiter beim Eisenbahnbau hat Großes und Gutes erreicht und neue Pläne zur Hebung der Cultur und Industrie zum Wohle seiner Arbeiter erfüllen seine nie rastende Seele.

Wie sollte das Glück fehlen bei einem Manne, der im Allgemeinwohl aufgeht und seine Kräfte und Mittel der Menschheit geweiht hat, stets nach dem Grundsatz handelnd, Jedem nach Kräften zu helfen und Niemanden zu verletzen! Und wie sollte die Seligkeit fehlen einer Frau, welche das Bewußtsein hat, durch ihre Hingebung und Liebe, durch Alles sorgliches Walten den Gatten für die großen Ideen des Jahrhunderts zu begeistern, und ihm den Glauben zu erhalten an ewige, wahre und reine Liebe! —

Was Bernhard betrifft, so hat er die Aufseherstelle, welche der Graf ihm anbot, übernommen und, von seinem vornehmen Schwager hinlänglich mit Geldmitteln unterstützt, auch wieder eine Färberei eingerichtet, wobei

er durch Fleiß und Ausdauer sich bald vorwärts brachte, so daß sein Geschäft immer ausgebreiteter wurde. Anastasia hatte unterdessen ihren Vater durch den Tod verloren und zu Hause bei ihrer Mutter eine fürchterliche Zeit durchgemacht, denn diese, auf das Wittwen-gelohlt reducirt, wollte der Last ihrer verschiedenen Töchter sich jetzt um jeden Preis entledigen.

Die Anastasia zog es daher vor, zu ihrem Manne zurückzukehren, zudem sie vernommen hatte, daß er wieder in bessere Verhältnisse gekommen und der Schwager des reichen und einflußreichen Grafen Kopsberg geworden sei.

Erst nach vielem Bitten von Seiten Anastasias ließ Bernhard sich auf Zureden des Grafen bewegen, seine junge Frau wieder zu sich zu nehmen.

Und dieser Schritt hat ihn glücklicherweise auch nicht gereut! In diesem Kreise guter, thätiger und wahrhaft gebildeter Menschen begann Anastasia, ohnehin gewöhnt durch die leztzeitigen Erfahrungen, in sich zu gehen und sich ihrer Oberflächlichkeit, Verschwendungs-lucht und Flatterhaftigkeit mehr und mehr zu schämen.

Ihr Gatte und die andern Verwandten hatten aber doch alle Mühe, das wieder gut zu machen, was durch eine verkehrte und verschrobene Erziehung bei Anastasia von Hause aus verdorben worden war.

#### Bermischtes.

(Kindlich.) Vater (auf die Landkarte deutend): „Siehst Du, Karlchen, da liegt das schwarze Meer.“ — Karlchen: „Papa, da baden sich wohl die Schornstein-feger?“



documentirt haben soll. Demnach wäre seine Sommerreise vielleicht kürzer ausgefallen, als man Anfangs zu vermuthen Gelegenheit nahm.

△ Warmbrunn, 5. August. Die jungen Häschen im Alee spizen bereits die Ohren, als ob unheimliches Knallen aus dem Walde dröhnte; im dichtesten Laubgebüsch schäkert Herr Kukak beim Saisonschluss noch einige Momente mit der holden Gattin und Beide horchen wohlgefällig dem romantischen Klopfen des Meisters Specht zu, der sehr geschickt das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden weiß. Aber die schöne Jahreszeit ist doch vorbei — wie rasch ist schon wieder ein beträchtlicher Theil des Jahres dahin! — Der Jagdkalender kündigt bereits die Jagd auf Feldhühner, Wachteln, Waldschnepfen und Bekassinen an. Sehr zahlreich sollen übrigens auch dies Jahr die Rebhühner-völker immer noch nicht sein, und wer nicht viel zahme Wachteln in seiner Umgebung etwa schlagen zu hören das Glück hatte, dem dürfte diesmal das Wildpret dieser Gattung sehr sparsam zu Gesicht kommen; ganz einfach! — weil in diesem Sommer bisher wenige derselben zu sehen und zu hören waren. Das ist nun freilich für den Anlauf der ersten Jagdbegeisterung höchst fatal; am meisten aber für die am besten allerdings namenlos auftretende und in der Jagdliste auch meist unter diesem Titel geführte Species der Sonntagsjäger. Wie glücklich aber ist ihnen gegenüber vor allem das leichtbeschwingte und langgeschnebelte Geschlecht der Waldschnepfen und Bekassinen. Nicht bloß die klugen Hasenmütter, sondern auch dieses reizend gesiederte Sumpfschlagel kennt — wenn jetzt die Jagdtage für sie zu lichten beginnen — dann ihre Leute — nämlich die unschuldigen Nimrode, welche aus angeborenem Jagdtakt dann lieber ein Loch in die Natur schießen, als eine feiste Waldschnepfe oder Bekassine treffen wollen. Letzteres Geflügel besonders weiß die Sumpf- und Wasserpartien des Jagdterrains sehr geschickt zu seinem Vortheil zu benutzen und horcht jederzeit mit dem gespanntesten Intereffe, wenn die mörderischen Beschußzeug über ihren Köpfen donnern, ohne ihnen auch nur die kleinste Feder zu lädiren. Diesem Wildpret erblüht also manchmal eine ganz unverhoffte lange Schonzeit, die ihm gewiß auch jeder aufrichtige Jagdfreund von Herzen gönnt, während die große Masse der Jagdliebhaber par excellence dafür sorgt, daß das Pulver nicht feucht wird und die Pulvermühen nichts von ihrem jährlichen Abjag verlieren.

— Wie aus Löwenberg gemeldet wird, ist Herr Pfarrer Kolbe auf Berg Neuland nach kurzer Krankheit im 78. Lebensjahr gestorben.

□ Goldberg, 5. August. In Leifersdorf ist in der vergangenen Nacht das früher Jungfer'sche Gut bis auf das Wohngebäude ein Raub der Flammen geworden. — Die bei Herrn Vorwerkbesitzer Ritter bedienstete Arbeiterfrau Hägold verunglückte gestern Vormittag auf eine furchtbare Weise. Genannte Frau war in der Scheune beschäftigt; hierbei kam dieselbe der im Gange befindlichen Dreschmaschine zu nahe, welche ihre vom Winde in die Höhe geschleuderte Schürze erfaßte und die Frau im Augenblick verartig im Getriebe verwickelte, daß die Brust und der Unterleib auf eine entsetzliche Weise zugerichtet wurden. Die schwerverletzte Frau dürfte schwerlich am Leben erhalten bleiben.

— Am Mittwoch hielten die Geistlichen der Diocese Löwenberg II den diesjährigen Convent in Friedberg a. O. ab. Zur Verhandlung stand die Frage von der Bedeutung und Aufgabe des Pateramtes, wofür Herr Pastor Bachmann von Wünschendorf das Referat, Herr Pastor prim. Frick von Giehren das Correferat übernommen hatte.

— Bei dem Schießen des Militär- und Schützenvereins zu Oehardsdorf, welches bei Beginn dieser Woche stattfand, erwarb sich beim Militärverein Zimmermann Heidrich, beim Schützenverein der Schützenmajor Pribe die Königswürde.

— d. Görlitz, 5. August. Herzliche Theilnahme macht sich in unserer Stadt für Fräulein Emma Hoffmann von hier geltend, welche noch vor wenigen Tagen gesund und blühend unsere Stadt verließ und nunmehr

in Hirschberg so rasch dem unerbittlichen Tode zum Opfer fiel. Viel weniger bedauert man ihren Bräutigam Max Art, der übrigens aus hiesiger Stadt gebürtig ist, trotzdem er als Ursache seiner graufigen That den Wunsch, recht bald mit seiner Braut wieder vereinigt zu werden, schriftlich hinterlassen hat. So romantisch dies auch klingt, legt man diesem tragischen Ende hier doch weniger poetische Motive bei, verlautet doch, daß Art selbst dann sich nicht entschließen konnte, einen Arzt zu Rathe zu ziehen, als seine Braut vor Schmerzen laut aufschrie. Hoffentlich wird über den Fall noch Aufklärung erfolgen. — Zur Feier des Jahrestages der ruhmreichen Schlacht von Bórbth veranstaltet morgen Abend im „Englischen Garten“ die hiesige Militär-copelle ein großes Extra-Militärconcert, wobei das große Polpourri „Deutschlands Erinnerungen an 1870/71“ zur Aufführung kommt und ein Feuerwerk abgebrannt wird. — Die nächsten zwei Tage treffen unsere jungen Feriencolonisten wieder in unserer Stadt ein.

β Biegnitz, 5. August. In unserer Stadt treibt sich gegenwärtig ein Hotelmarder herum, der auf Rechnung der Hotelbesitzer und Kellner ein feines Leben führt und vor der Zahlung stets verduftet. — Beim Bornemann'schen Legatschießen in der Schützengilde erhielt Büchsenmacher Bartisch den ersten und Tischlermeister Bollmeyer den zweiten silbernen Vöffel. Bei dem Schürffischen Legatschießen, welches Herr Schürff zum Andenken an seinen im Kriege 1870 in Frankreich gefallenen Sohn stiftete, erhielt Hotelier Drehhaupt als ersten Preis eine werthvolle goldene Medaille, Kaufmann Friß als zweiten einen silbernen Vöffel. — Ein auf Veranlassung des Herrn Dr. Slogner in der Brau-Commune veranstaltete Versammlung wegen Gründung eines Vereins gewesener Schützen und Jäger wählte zu diesem Zwecke eine Commission. — Morgen Abend treffen unsere kleinen Feriencolonisten wieder in der Heimath ein.

γ Haynau, 5. August. Gestern fand hier Jahrmarkt statt und zwar sowohl Krammarkt als auch Viehmarkt. Letzterer war stark befahren und wurden viele Käufe abgeschlossen, ersterer hatte aber einen schlechten Besuch und die Verkäufer machten trübselige Gesichter, kamen doch manche kaum auf das Standgeld. Selbstverständlich wurde aber dem Retter des Freisinaus, dem Brantwein, in den Restaurants tüchtig zugespochen und die üblichen Kaufereien fehlten in Folge dessen auch nicht. — Die hier in Arbeit stehenden Gerberei-gesellen, etwa 86 an der Zahl, haben die Arbeit eingestellt, um höhere Löhne durchzusetzen. — Einen Akt entsetzlicher Rohheit habe ich noch mitzuthellen. Einem Pferde, welches im Stalle eines hiesigen Gasthofs eingestellt war, wurde ein Bein zerschlagen.

— Am Donnerstag Vormittag entstand auf einer Waldparzelle, dem Vorwerkbesitzer Krüger in Bunzlau gehörig, plötzlich aus unbekannter Ursache Feuer, welches erst gelöscht werden konnte, nachdem es etwa einen Morgen Holzbestand ruiniert hatte. Wahrscheinlich ist das Feuer durch unvorsichtiges Wegwerfen eines Streichholzes entstanden, auch soll ein „armer Reisender“ kurz vor Ausbruch desselben den Wald verlassen haben.

ι Glogau, 5. August. Am letzten Dienstag fand hier eine Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins statt, die aber, wohl der Erntearbeiten wegen, nur schwach besucht war. Hierbei kam u. A. der Wunsch des landwirtschaftlichen Vereins zu Biegnitz wegen Emanation von Pfandbriefen auf Grundbesitz ohne Amortisation zur Debatte, der aber in richtiger Würdigung seiner Unzulässigkeit einstimmig abgelehnt wurde. — In dem nahen Dorfe Rietschütz begegnete dieser Tage ein Fuhrwerk zwei Radfahrern, welche im schnellsten Tempo dahinsauften. Hierbei wurde das Pferd scheu und ging durch, der Fuhrmann fiel vom Wagen und wurde schwer verletzt. Die Radfahrer suchten das Weite und konnten nicht ermittelt werden.

¶ Breslau, 5. August. Dieser Tage wurde hier ein Schwindler festgenommen, der in auswärtigen Blättern vacante Stellen zu dem Zwecke ausschrieb, um sich bei Anfragen durch die als Rückporto beigelegten Freimarken zu bereichern. Bei seiner Verhaftung warf er ein Packet sieben empfangener Briefe in die Ober, welches aber wieder herausgefischt wurde und nunmehr als corpus delicti dient. — Welker wurde hier ein Tischlergeselle verhaftet, welcher eine „gesuchte“ Persönlichkeit ist, denn schon seit Jahresfrist fahndet die Polizei auf ihn wegen eines Diebstahls von 24 Mk., den er bei einem Restaurateur aus Falkenberg verübte. — Zwei Buchhalter bewohnten hier gemeinsam ein Zimmer und war der eine so unvorsichtig, seinem Collegen sein Geld im Betrage von nicht weniger als 5400 Mk. zu übergeben, weil derselbe einen sehr starken, guten Koffer besaß. Nunmehr ist der gute Freund verschwunden und mit ihm auch das Geld, während dem Bestohlenen der Koffer als Ersatz geblieben ist. Wenn er nun auch kein Geld mehr hat, so besitzt er doch dafür einen guten Koffer zur Aufbewahrung, wenn es wieder welches für ihn giebt. — Mehrere Unglücksfälle sind wieder vorgekommen. Ein Arbeiter stürzte von einem Neubau und erlitt einen Knöchelbruch. Eine 60 jährige Wittve fiel über ein Fäßchen und beschädigte sich bedeutend an der rechten Schulter. Einem Schlossergesellen fiel eine schwere Eisenplatte auf den rechten Fuß, welcher zerquetscht wurde. Ein Dienstmädchen fiel mit einer Flasche, letztere zerbrach und die Glasscherben zerschnitten der Unglücklichen die Sehnen und größeren Blutgefäße des rechten Armes. — Eine noble Belohnung, was wohl nur ein Mißgriff sein wird, erhielt ein hiesiger Wachmann für das Öffnen der Hausthür von einem Herrn, der ihm dafür ein 20-Markstück in die Hand drückte. — Bei der gegenwärtig stattfindenden Lotteriezählung fiel ein Gewinn von 100 000 Mk. in die Collecte von Oscar Reymann hier. Erst hieß es, auch der Hauptgewinn von 600 000 Mk. käme hierher, nachträglich stellte es sich heraus, daß derselbe nach Duisburg gewandert. — Heute Abend stürzte im „Tivoli“ der Diener August der Drahtseilkünstlerin Donna Troina, welcher an einem Mastbaum emporklettern, ungefähr 30 Fuß auf die Erde herab und verletzte sich schwer.

— Der Nachtwächter Seidel von Rittellau bei Nimpfch hat sich in Reichenbach der Behörde selbst gestellt mit der Erklärung, daß er in vorletzter Woche das Feuer, welches die Liebig'sche Stelle in Rittellau vernichtete, angelegt habe. Der alte Stelzfuß hat das Feuer aus Rache angelegt, weil in dem niedergebrannten Hause wohnende Leute in einem Verleumdungsprozeß vor einigen Tagen gegen ihn als Zeugen aufgetreten waren und er den Proceß verloren hatte.

\* Betreffs Einsichtnahme in Hypothekenbücher ist auf eine Seitens eines schlesischen Grundbesizers dem Herrn Justizminister unterbreitete Vorstellung der Bescheid ergangen, daß nach § 23 des Einkommensteuergesetzes vom 1. Mai 1851 nur die Einschätzungscommissionen das Recht haben, zur Erlangung einer näheren Kenntniß von den Einkommens-Verhältnissen eines Steuerpflichtigen Einsicht von den Hypothekenbüchern zu nehmen, und daß daher die Vorstehenden der gedachten Commissionen nur dann eine Vorlegung der Grundacten seitens der Gerichte verlangen dürfen, wenn sie ausdrücklich dazu durch einen dahingehenden Beschluß der Commission ermächtigt worden sind und in ihren Ersuchen an die Gerichte um Actenvorlegung sich auf diesen Beschluß beziehen. Die Gerichte, bei welchen eine abweichende Uebung bestünde, seien mit geeigneter Anweisung zu versehen.

#### Privatepesche der „Post“.

Berlin, 6. August. Dr. Madenzie in London hat nunmehr festgestellt, daß S. R. Hoheit der Kronprinz von seinem Leiden vollständig genesen ist.

## XII. Aresturnfest.

Alle diejenigen, welche Ansprüche auf Zahlungen aus der Festkasse zu haben glauben, werden hiermit ersucht, ihre Rechnungen bis spätestens Dienstag, den 9. August cr. bei Herrn Kaufmann G. Bönsch hier — am Markt — einzureichen, da Mittwoch, den 10. August die Auszahlungen beendet werden. 2259

Feuerwerkskörper  
u. bengalische Flammen  
empfehlen zu bedeutend herabgesetzten Preisen  
Emil Jaeger.

Möbel aller Holzarten  
werden in und außer dem Hause in jeder Entfernung, sauber aufpolirt, jede Reparatur wird mit besorgt. 2256  
H. Schneider,  
Tischlermeister und Möbelpolirer,  
Alte Herrstraße 23.

CACAO SOLUBLE  
Suchard  
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER  
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Möbelfischer,  
tüchtig im Fach, finden dauernde Beschäftigung 2236

Ruscheweyh & Schmidt,  
Möbelfabrik mit Dampfbetrieb,  
Langenöls, Stat. der schles. Geb.-Bahn.

Zur Uebernahme per 1. October gesucht  
eine Kellerei,  
welche sich eignet zur Aufnahme von Bier und Eis. 2250  
Schloßbrauerei Meßersdorf,  
Post-Wigandsthal i. Schl.

Frischen  
Erdbeersaft  
empfehlen die Apotheke in der Langstraße. 2257

Ein evangel. kräftiges  
Mädchen  
wird zum 1. October d. J. für das Schloß zu Lomnitz bei Schildau am Bober gesucht. 1950

Elegant renovirte  
Wohnung,  
zweite Etage sofort oder per 1. October zu vermieten.  
Bergstraße 8. A. Bergmann.



## Bekanntmachung.

Das Scholtisei- und Kretschamgrundstück Nr. 1 zu Schreiberhan im Kreise Hirschberg mit einem Areal von 144 Morgen, darunter ca. 60 Morgen gut bestandener Wald, ist ohne Inventar sofort billig, bei geringer Anzahlung und unter sonst günstigen Bedingungen, zu verkaufen durch die Kreis-Sparkasse zu Hirschberg, woselbst das Nähere zu erfahren ist und Gebote entgegen genommen werden.

Hirschberg, den 27. Juli 1887.

Der Kreis-Ausschuß.  
J. B.: v. Küster.

## Hirschfänger und Nicker

in den verschiedensten Arten,

2252

sowie

### Gartenschere und Gartenwerkzeuge

unter Garantie für anhaltenden Schnitt, (keine Berliner oder Solinger Arbeit) fabricirt als Specialität die Stahlwaarenfabrik

**Jos. Mayer, Schildauerstr. 14,**  
Görlitz = Hirschberg.

## Wahnvorstellung

wäre es, zu glauben, daß

### H. Maul's Schwedische Jagdstiefelschmiere

nur im Winter dem Lederzeug dienlich sei; dieselbe verhindert auch im Sommer bei größeren Fußtouren das Hartwerden des Schuhwerks und ist in allen besseren Colonialwaarenhandlungen im Hirschberger Thale zu haben.

2232

## Bau- und Brennholz-Verkauf.

Freitag, den 12. August cr., von Vormittags 10 1/2 Uhr ab, sollen im „Hotel Ranssch“ zu Giersdorf aus dem Forstreviere Giersdorf und den Forstorten Fuchshübel, Hellentippe, Morgenberg, Brunnenberg und Hirschberg

500 Stück Nadelholz = Langholz und Klöcher und 10,00 Hundert weiches Nadelholz öffentlich meistbietend verkauft werden.

Giersdorf, den 29. Juli 1887.

Reichsgräflich  
Schaffgotsch'sche Oberförsterei  
**Hermisdorf.**

## Zum Einkochen der Früchte empfehle:

Feine gemahlene

## Raffinade,

Pfd. 30 Pf., bei 5 Pfd. 29 Pf.,  
feine und feinste

## Raffinade

in Broden Pfd. 32, 35, 38, 40 u. 45 Pf.,

wirklich echten

## rhein. Wein-Essig,

Liter 40 Pf.,

## Grünberger Wein-Essig,

Liter 30 Pf.,

## Essigsprit und Fruchtessig,

Liter 20, 15 und 10 Pf.,

sämmtliche Gewürze in bester Qualität, gemahlen unter Garantie der Reinheit, empfiehlt

2179

**Johannes Hahn.**

## Warmbrunnerstraße 21

ist die I. Etage October cr. für 480 Mk. zu vermieten.

2249

## Eischränke,

## Eismaschinen,

## Bohnenschneider,

## Gemüsehobel,

## Fruchtpressen,

## Conservegläser

mit pat. Brit. Verschraubung zu Fabrikpreisen 2253

empfiehlt in grosser Auswahl das Haus- und Küchen-Magazin

## Teumer & Bönsch,

Schildauerstraße 1 u. 2.



Bewährtes der Stärke zuzuführendes Präparat um Bängel-Wäsche den neuer Wäsche eigenthümlichen Glanz zu verleihen, unter Berücksichtigung größter Schonung derselben. Erleichterung der Arbeit durch leichtes Gleiten des Bängelens über die Glattscheibe und ganz besonders Verhütung des Entstehens gesundheits-schädlicher Dämpfe beim Bängeln.

Jede Hausfrau, welche sich durchaus schöner, klarer und fein gebügelter Wäsche erfreuen will, gebrauche ohne Vorurtheil diesen billigen Patent-Wäsche-Glanz.

Eine große Flasche, welche zu mehreren Wäschen ausreicht, kostet nur 50 Pfennig wofür solche in allen Geschäften, wo Stärke geführt wird, zu haben ist.

Generaldepot bei H. Maul, hier, ferner zu haben bei P. Matera, Schmiedeburg, A. Höder, Fischbach, Oscar Pohl und H. Thiel, Arnsdorf, R. Cron, Petersdorf, Otto Reichelt, Schreiberhan, J. Springer, Hermisdorf, E. Krinke, Hirschberg und F. A. Fichte, Liebau.

Meteorologisches.

6. August, Vorm. 9 Uhr.  
Barometer 741 1/2 mm (gestern 740 1/2). Luftwärme + 15° R. Niedrigste Nachttemperatur + 4 1/2° R.  
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

## Meine hiesigen Weinstuben

habe ich von heute ab der bewährten Leitung des Herrn Wilhelm Krebs wieder anvertraut, was ich mich beehre hiermit zur allgemeinen Kenntniss zu bringen.

Hirschberg i. Schl., 1. August 1887.

**H. Schultz-Völcker,**  
Weingrosshändler.

Vom 1. September d. Js. ab sind für die emeritirten Lehrer und Lehrerinnen, welche ihre Pension aus der Königlichen Kreis-Kasse beziehen, anderweite

## Quittungs-Formulare

vorgeschrieben, welche zu haben sind bei

**Paul Oertel, Hirschberg,**  
Buchdruckerei.

## Preussische Lotterie.

(Ohne Gewähr).

Berlin, 4. August. (Vormittagsziehung.)

1 Gewinn von 600000 Mk. auf Nr. 43901,

1 Gewinn von 100000 Mk. auf Nr. 64722,

1 Gewinn von 10000 Mk. auf Nr. 76226, Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 59534 72810,

Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 20629 31435

47798 71178 72033 73167 80253 83911 84454

87467 93551 94119 106181 107496 111083

111110 114567 121327 128243 129022 145133

148177 154829 174092 175101 175954 186998,

Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 8166 10668

15230 18848 23387 24212 33478 40688 54008

55871 60220 63560 75941 76482 80830 87913

118007 125290 136833 148763 166398 168780  
181255 186806. — (Nachmittagsziehung.) Gewinne von 30000 Mk. auf Nr. 6120 7944  
122438, 1 Gewinn von 10000 Mk. auf Nr. 188369, Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 12713  
50376 52752 97827 120260 129937 144456,  
Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 3339 4733  
4936 33148 50956 51059 66266 70793 82310  
86448 92641 94217 94996 112657 122267  
134987 136015 136693 143474 149552 154355  
156683 159727 160763 164396 173904 179917  
188760, Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 11519  
24225 38536 41284 48755 55557 81038 82537  
103946 10984 109459 114793 123614 124358  
128609 132487 144625 148247 152172 157774  
160067 167945 172647 173242 184636 189132

## Kynast-Kommers

alter Corps-Studenten am 13. August 1887 in Hermisdorf u. R., Rüffer's Hôtel.

Versammlung zur gemeinsamen Fahrt nach Hermisdorf u. R., Nachmittags 4 Uhr in Hirschberg, Riesenkastanie.

Beitrag acht Mark.

2251

Anmeldungen bis 10. August erbeten.

Hannemann,

Landgerichtsrath

Heym,

Staatsanwalt

Koppe,

Gerichts-Assessor

in Hirschberg.

## Hôtel „zum Zillerthal“.

heute

## Großes Militair-Concert.

Anfang 4 Uhr.

Nach dem Concert Tanz.

Es laden freundlichst ein

Werner.

Kalle.

2260

## Concerthaus.

2262

heute, von Vormittags 11 Uhr ab:

### Großes

### Frühshoppen-Freiconcert.

Abends von 8 Uhr ab:

### Garten-Freiconcert

und festliche Erleuchtung des ganzen Etablissements.

Um zahlreichen Besuch bittet

Hochachtungsvoll Oscar Efrein.

## Theater in Warmbrunn.

Sonntag, den 7. August, zum 2. Male:

### Von Schrot und Korn.

Volksstück mit Gesang.

Montag, den 8. August:

### Der Journalist.

Lustspiel in 4 Akten von Lubliner.

Dienstag, den 9. August:

Benefiz für den Musikdirector Herrn Karl Kaschke.

Das Milchmädchen von Schöneberg.

Volksstück mit Gesang.

Ernst Georgi.

2245

## Riesenkastanie.

Montag, den 8. August 1887:

### Großes

### Militair-Concert

von der

Kapelle des 1. Schles. Jäger-Bat. Nr. 5.

Anfang 8 Uhr Abends.

Entrée bekannt.

## Landhaus bei Hirschberg.

Sonntag, den 7. d., zum Verbandstag

der freiwilligen Feuerwehren ist für Stärkung und Erfrischung aller Art bestens

gesorgt, auch für Tanzmusik; es ladet

freundlichst ein

2254 Thiel.

## Ev. Männer- u. Jünger-Verein.

(Ev. Gesellenverein).

Sonntag Nachmittag 2 Uhr Ausflug nach

Eichberg. Versammlungsort „altes Schießhaus“.

2261